

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

206 (27.7.1919) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

bringt in ihrer heutigen Nummer folgende Beiträge: Auf dem Kirchhof, von D. v. Siliencron. — Ein unbekannter Reichenauer Geschichtsklitterer, von A. Breisendana. Heber Schwabens Garten und Theater in Vergangenheit und Gegenwart, II. von Karl Freund. — Einft und jetzt, von Alban Breisauer.

Maria Klofes Verlobung.

Erzählt von Max Wittich-Freiburg i. Br.

Aber Schicksal war noch loslässend in der Zeit, in der sie den 19. Geburtstag feierte. Mittags, wenn sie aus dem Damen- und Herrenwägen-Gesellschaft kam, dachte sie am meisten über ihre Zukunft nach. Ein postlagernder Brief, das war dann der Höhepunkt ihrer Gedanken, und wenn sie selber kein Schreiben vorfand, so konnte sie ein Bildchen in der Nähe des Schreibens verpacken und fremde Mädchenbilder beobachten, auf denen sich die Einträge anderer postlagernder Sendungen spiegelten. Maria empfand nicht sehr oft ein paar Reilen von männlicher Hand, denn der Briefe fehlte, war ein viel besserer Schreiber als die Briefe, und seine Kunst fuhr höherer mit dem Sobel über das Brett, als mit der Feder über das Papier.

Ohne ein Wort über Grabhölle gehört zu haben, las Maria aus den einzelnen Blättern die ihr wohlbekannte Weisheit Adolf Bogts immer wieder heraus. Sie hatte von seinen starken Buchstaben das Gefühl, von einer starken Hand beobachtet und von seinem schmalen Arm gehalten zu werden. Doch die warme Richtigkeit sprach nicht daraus, nach der sie sich sehnte, noch der seine Ton, an den sie sich im Leben gewöhnt hatte. Und so war die Empfangslerin der Briefe auch mehr ein Opfer der Reue, als der Spielball eines heissen Sturms. Und durch die Reue ihrer Freundschaft und Verwandtschaft wurde der Sturm nicht angedämmt. Maria merkte zu sehr die Abficht, sie dem ehelichen Werden des lahmen, aber jugendfrischen Schreibers zu verlocken zu dem Zweck, die Gefahren von ihr abzunehmen, die einem jungen Mädchen drohen könnten durch altsichere Bekanntschaften, deren Bekanntschaft der Beruf Marias als Badedirektorin erleichterte.

An solcher Zeit trafen zwei Ereignisse ein, fast genau dem Gemüt Marias tiefere Spuren einzuzeichnen: Am Morgen eines Tages, der in lauter Licht und Sonne getaucht schien und die Augen ohnein heller und die Herzen empfindlicher machte für lautes Glück, war ein Kunde in das Geschäft getreten, was nicht mehr iuna, doch mit ansehnlicher Sprache der Augen, — ein Spanier, erst wenige Monate im Lande, der den „Spanischen Garten“ eröffnet hatte und jetzt viel Reue brauchte, den alten Selbsthinder elegant zu knüpfen. Und während ihm Maria beistand, den Knoten zu schürzen, forderte er das Mädchen aus, ob es taug vor ihm Schaulustiger aufstehen habe, etwa als Dekorateurin. Er sei im letzten Vorübergehen nicht recht lila daraus geworden: habe eine Wadensuppe das Knie geätzt, lila und elegant gekleidet auf Reue für das Geschäft, und mit einem Gesichtsausdruck lauter und hübsch zum Versehen, — aber habe die kleine Bekanntschaft hinter der Scheibe gemerkt?

Maria klofe erwiderte zwar, es schmeide und in Wirklichkeit werde sie auch nicht so sehr interessiert sein, doch bemerkte sie die Beue Marias und beschränkte sich nicht auf ein „Nein“. Und abends ging sie in den „Spanischen Garten“ hinüber, sah viel Käufer darin und fand den allfälligen Anhaber mit dem tollkühnen Gang doch „richtig interessant“. Allein nicht weniger nahm ihre Sinne an dem Laue an, das die ihr postlagernd gekommene Zeitung mit dem blau angedruckten Bericht brachte. Als sie ihn gelesen hatte, merkte sie erst, wie sich ihre Hände aufeinanderballten hatten bis zu schmerzhaftem Krampf. War nicht aegen den verurteilten Sünder richtete sich ihre Empörung, der acht Monate ins Gefängnis wandern mußte nach einem blutigen Streik im Wirtshaus, sondern Maria klofes Wille eine aegen die Wiederkehr des Mannes, nachrichtlich eine der lieben Freundinnen, die nun dem kleinen Ladenmädchen die Verbindung mit dem Sobel auszuweisen suchte. Wer anders als eine Freundin wußte, wie der Reue seine Briefe schickte?

Maria klofe ging errettet heim, ohne sich über die Art ihrer Gefühle klar zu werden. Der Sobel der Freundin stärkte zwar die Sympathie für den verurteilten Sobelmann, doch daß er selber vorher nicht gekannt hatte von seiner Freibeit und kein Wort der Entschuldigung fand, das war doch ärgerlich aema. Würde er je ein hübsches feineres Lebensart

lernen und nicht nur seine Muskeln ins Treffen führen? Wer sonar ganz auf dem Gerichtsbanden hatte sitzen müssen, wer konnte für den die Sand ins Feuer laen?

Na, Maria klofes Gleichgewicht hatte einen arden Stoß erlitten an diesem Tag. Und sie wurde noch unsicherer in ihren Klängen, als sie zu Hause wenta Genetische fand mit ihren Klängen über die Schicksale ihrer postlagernden Briefe. Ihre Schwester meinte sonar, Maria habe den starken und guten Menschen in die Bekanntschaft gebracht durch ihr kaltes Verhalten. Am liebsten aber sei nun alles gleich: was Maria aus dem Schreiber oder dem Spanier mache, das werde er sein. Und welcher Mensch bekomme von seinem Schicksal ein solches Bildchen mit auf den Lebensweg: die meisten Menschen sündeten nie nicht im rechten Augenblick an, sondern vergaßen sie vorzeitig oder warteten sie zu sehr auf. An laue aber sollte Maria nicht warten, sondern ihr Bild leuchten lassen, so laue sie etwas zu leuchten habe.

Da wurde der Boden lockerer im Herzen Marias. Der Reue des „Spanischen Gartens“ pflichtete mit Blick auf die weisse Scholle, während der Schreiber zwischen den vier letzten Wänden lag. Er redete von seinen Zukunftsplänen, die nicht nach Reue rochen, sondern viel klingende Erfolge versprechen insofern, als dem ersten „Spanischen Garten“ andere in verschiedenen Stadtteilen folgen sollten. Und bald tat sich auch eines der neuen Geschäfte in der Nähe der Wohnung Marias auf und hatte bedeutenden Erfolg, so daß Maria, wenn auch ihr Herz kühl dabei blieb, doch neugierig ein Weilchen vor dem Ladentisch stand, das Geld klappern hörte und sich die Vorteile ausmalte, die ein derartiger Geschäftsbetrieb immerhin auch der Frau im Hause bringen werde. Der erfolgreiche Händler mit den Erzeugnissen südlischer Zonen aber hatte nicht Lust, sich den Kopf länger mit schwachen Fragen zu belasten, durch den täglich so viel geschäftliche Dinge brühten. Er wollte ein rasches Ja.

„Mein Herz brennt wie Feuerzucht, sag Du mir, wie das Deine tut!“

Stand auf dem Einwickelpapier einer Flasche süßen spanischen Weins, die er der kleinen Adnerin zu Weihnachten gebracht. Die Antwort war zwar mit mancherlei Bedenken verbrämt, doch hörte der Spanier aus allem nur das Ja, und so begann er sich entschlossen, bald für das kommende Heim zu sorgen, schon um die Verzehrzeit höher zu begeitern. Am sich nach Möglichkeit auch bei der Mutter des Mädchens zu empfehlen, brachte er in ihrem Speicher und ihrer Bodenstube einwilligen die bunten Früchte, die blauen Kommoden und die geschmückten alten Stimmeln unter, die später den neuen, jungen Haushalt zieren sollten. Sobald alles Nötige beisammen war, war der letzte Schritt schnell getan!

Der Nachbarschaft blieb seit Monaten kein Auge trocken vor Mühung über so viel ungewöhnliche Manneskunde. Der Verlobung im Herbst sollte im Januar die Hochzeit folgen.

Doch gerade in so maniger Vorbereitungszeit war es, daß an einem Abend die Trepp zur klofeschen Wohnung leise knarrte und eine Hand zaghaft klofte.

„Herein!“
Vor Maria klofe stand mit einem Köfferchen der Schreiber Adolf Bogt. Er sagte, nun sei er wieder frei, und da er sich noch einem Hofe sehe, um nicht wieder unter die Herrschaft des Schnapses zu gelangen, so sei er sofort bereit, all sein Hab und Gut nebst einigen ererbten tausend Mark seiner Geliebten auszubändigen und mit ihr je schneller, um so lieber den Schritt in das Paradies der Ehe zu wagen. Er wolle auch flugs sein Krämchen auslegen, die auf der Parkalle erbobenen Scheine auf den Tisch des Hauses nieder und fragte rund heraus, wann das Aufgebot zu bestellen sei.

Maria klofe prüfte mit dem fächeren Bild eines geliebten Lebensmännchens die Scheine, fand sie so eckig wie die Kraft des Eigentümers und fragte: „Ist das Geld?“

„Das Geld — aber was ich zu sagen habe?“
„Reides meine ich.“

„Was mein Hab und Gut betrifft, so gehört mir noch, vom Vater her, alles Handwerkszeug, damit ich selber anfangen kann.“

„Aber nicht mehr zu kaufen, um ins Ritzchen zu wandern!“

„Sinnlos und nicht wieder!“
„Und das Geld werde ich verwahren?“
„Gleich von dieser Stunde an!“

„Ja — ja — aber wie frische ich den andern los?“
„Welchen andern?“

„Im Januar hat Hochzeit sein sollen —“
„Weil Ihr Guck lücht?“

„Ach — er ist ein ganz wohlhabender Mensch, und herab will man natürlich auch mal. Aber er ist mir zu fremd geblieben.“

„Fremder als ich?“

„Fremder als ich?“

getrunken! Die Hand darauf!“ Da hatte sie Bogts Hand.

„Aber nochmals: wie soll ich den andern los werden?“

„Schreib ihm!“
„Er hat sogar schon Möbel bei uns —“

„Möbel?“ Er überlegte nur wenige Augenblicke. „Da ist die Antwort leichter als mit Schreiben.“

„Wie denn?“

„Das werden mir gleich haben!“

Adolf Bogt ließ sich ein kräftiges Abendessen bereiten, begutete die Möbel des Spaniers, nannte sie eiteln Plunder, nur für das Auge berechnet, und sagte, sofort werde er die ganze Bekleidung auch den Augen aller Welt aussetzen.

Sogleich nahm er die erste Truhe auf seinen breiten Rücken, trug sie vor den nächsten „Spanischen Garten“ und tat mit Kommode und Himmelbett den gleichen Gang, so daß sich vor dem Lager der Südfische alsbald Alt und Jung ansammelten. Der Spanier, vom Spektakel hingerufen, wußte zuerst nicht recht, wie ihm geschah. Was die Mode in Wirklichkeit geblieben hatte, erkannte er aber angesichts eines Briefchens mit folgender Aufschrift:

„Dein Herz brennt wie die Feuerzucht? Du weißt nicht, wie das meine tut! Aus Wasser in dein Herz lauchen, statt Himmelbetten zu gebrauchen!“

Da ahmte der Spanier die Handgriffe des Schreibers nach und zog den obdachlosen Hausrat rasch hinter die Tür. Stolz stellte auch er den Spanier und sagte kein Wort dazu. Erst als er Maria klofe einmal zufällig erblickte, frugte er den lauten Born und behauptete, besser als mit einem lahmen Schreiber wäre Maria als Herrin der „Spanischen Gärten“ allem gefahren.

„Aber, entgegnete Maria, mein Adolf hat sich im Wirtshaus für mich geblieben, weil mich ein Buzard dort beleidigte. Und dafür hat er sich emperrn lassen! Und sie nahm ihren Mitter noch weiter in Schuld.“

„Und das er hint! Na ja, gewiß hint! er. Aber mir gefällig er. Und so ihr lahm, wie er hint, ist er noch laue nicht!“

Mittheil.

Die Furcht vor der deutschen Musik. Die „Post“ bringt die folgenden vom englischen Komponisten Edwin Evans, in der „Daily Mail“ veröffentlichten Ausführungen:

Die Deutschen kennen die Macht der Musik sehr gut. Wo auch immer sie während des Krieges eingebrochen sind, ist es stets ein ihrer ersten Sorgen gewesen, Konzerter mit deutscher Musik zu veranstalten; in neutralen Ländern ist ihre musikalische Propaganda geradezu phänomenal gewesen. Dieser Umstand dürfte gegenwärtig von Wichtigkeit sein, denn die Musik ist eines der Vortale, durch das man sich bemühen wird, den deutschen Einfluß wieder in jene Gebiete vorzudringen, die ihm verloren gegangen sind. Die Hunderte von Musikern, die die eindrucksvollsten Lebensjahre ihrer Studienzeit auf deutschen Konzerterien zugebracht haben, die Tausende von Musikern, deren Ausbildung auf deutschen Lehranstalten beruht, und die Hunderttausende von Dilettanten, die noch immer des feinsten Glaubens sind, daß die Deutschen während des größten Teils des letzten Jahrhunderts hindurch das erste Musikvolk gewesen sind, bilden alle einen Boden für das „friedliche Vordringen“ des deutschen Einflusses. Jenes Deutschland ihrer Zuneigung, werden sie lauen, sei nicht das Deutschland des Krieges.

Vor einigen Tagen ist die musikalische Seite eines englischen Privatbaues des Londoner Westens durch ein Werk von Bach eröffnet worden, das von einem Musiker feindlicher Stimmung geschrieben wurde; dieser von Bachs Name noch bis vor kurzem einen deutschen Klang hatte, und eine englische, lang Schumann-Wieder in deutscher Sprache. Wird nicht jemand daraufhin Lust haben zu prophesieren, wie lange es noch dauern, bis weitere Musikanten der Deutschen die Tore öffnen? Die bestreuten Leute werden wohlwillingig hochrufen, sind froh, sich aber gerade das Gegenteil davon. Wenn sie großzügig wären, müßten sie erkennen, daß Deutschland, einmala die erste Musiknation, jetzt nur noch ein musikalisches Land unter vielen anderen ist, und daß dementsprechend die englischen Programme aufgestellt werden müßten.

Vor fast zwanzig Jahren hat Dr. Gund Niemann, eine der größten musikalischen Autoritäten in Deutschland, bereits erklärt, daß die deutsche Liebeszeit in der Musik ihr Ende erreicht habe. Trotzdem glauben diese „großartigen“ Leute, daß ein gutes Programm noch immer in erster Linie aus deutscher Musik zusammengesetzt sein müsse, während die Musik anderer Länder, unsere eigene eingeschlossen, gerade noch geubelt werden darf. Das ist die schlagendste Engländerigkeit, und die Aufrechterhaltung einer solchen „überlegenen“ Stellungnahme enthält nur einen schlimmen Erosismus.

Kein vernünftiger Musiker wird der deutschen Musik der Vergangenheit den Tribut verjagen, den wir ihr schuldig sind, noch wird er auf den Ausschluß der besten deutschen Musik dringen, und selbst die Fernhaltung der deutschen ausübenden Künstler wird nicht von langer Dauer sein. Wenn wir uns aber nicht sorgfältig den Sinn für ein richtiges Verhältnis wahren, werden wir bald wieder in die Lage zurückfallen, da unsere bedeutendsten Dirigenten, Kritiker und andere Führer in der Musikwelt Mitglieder des „Atheneums“ (des „Deutschen Klubs für Kunst und Wissenschaft“ in London, Ueberl.) waren und sich über ihre Kunst zu Füßen eines Bildes des Kaisers unterhielten.

Wettbewerbsreform. Der Arbeitsrat für Kunst, die radikale Berliner Künstlergruppe, hat im Hinblick auf die letzten Mißerfolge im staatlichen Wettbewerbswesen, insbesondere bei dem unallfälligen Wettbewerb für die neuen Prämien, dem Reichsvoiministerium Vorschläge für eine Neueinstellung des Ausschreibungswezens unterbreitet. Sie werden hoffentlich mindestens bei dem bevorstehenden neuen Wettbewerb berücksichtigt. Die Vorschläge lauten zusammengefaßt: 1. Wettbewerbe sind wie Subventionen eines Staates unwürdig. Die Wettbewerbe fordern eine unannehme Summe von Arbeit heraus, in der jede Arbeit doch nur dem Einfluß in einer Lotterie gleich. Deshalb: der Staat erteilt feste Aufträge unter namentlicher Verantwortlichkeit des betreffenden Beamten. — 2. Solange dieser Standpunkt nicht durchdringt, verlanat der Arbeitsrat: alle Teilnehmer an einem Wettbewerb erhalten eine angemessene Entschädigung, oder alle Teilnehmer arbeiten ehrenhalber. In beiden Fällen besteht der Preis allein in der Ausübung der erwählten Arbeit. Der erwählte Entwurf muß auszuführen werden, ebenfalls kein anderer. — 3. Die Preisrichter setzen sich zusammen aus gleich vielen Vertretern der akademischen wie der radikalen Künstlerwelt. Beide Gruppen wählen für sich. Jede Gruppe nennt einen nach ihrem Urteil besten Entwurf, so daß für die letzte Entscheidung zwei Entwürfe vorliegen. Die letzte Entscheidung hat ein von beiden Gruppen gemeinsam erwählter Vertrauensmann, doch nur unter diesen beiden Entwürfen. Dadurch wird zum mindesten ein Kompromiß ausgeschlossen, da ein sich abgegebener Entwurf der traditionellen Art einem Mißbrauch natürlich vorzuziehen ist.

Was der Mensch im Jahre verzehrt. Den Bedarf des Menschen an den Hauptnährstoffen im allgemeinen festzustellen, ist eine recht schwierige Aufgabe, zumal erhebliche Verschiedenheiten nach Körperbau und Veranlagung des einzelnen Menschen, nach Jahreszeit und, besteht. Prof. Borstman hat in der „Amichail“ mit möglichst großer Sorgfalt untersucht, wie oft in einem Jahr, nach dem Gewicht berechnet, der Mensch sich selber auffrisst, wenn sein Gesamtbedarf auf 800 Kilogramm als normale Post angenommen wird. Dabei werden täglich nur 60 Gramm Fett, 90 Gramm Eiweiß und 450 Gramm Kohlenhydrate gerechnet. Das Gewicht kann etwa zur Hälfte auf tierische und pflanzliche Nahrungsmittel verteilt werden, ebenso das Fett, während die Kohlenhydrate fast ganz aus Pflanzenstoffen gedeckt werden, zum größten Teil natürlich aus Brot und Kartoffeln. Das Ergebnis ist, daß ein gesunder Mensch jährlich etwa das Dreifache seines Körpergewichtes verzehrt, nämlich bei 70 Kilogramm Eigengewicht rund 666 Kilogramm Nahrungsmittel. Diese können sich wie folgt zusammensetzen: ein halbes Kilogramm Fleisch, ein halbes Kilogramm Butter, ein halbes Kilogramm Brot, ein halbes Kilogramm Milch, ein halbes Kilogramm Obst, ein halbes Kilogramm Gemüse, ein halbes Kilogramm Getreide, ein halbes Kilogramm Hülsenfrüchte und zwei Bäckereibrot.

Ein Denkmal für Nubas Nishariot? Der Sowjet der russischen Stadt T a m b o w hat anlässlich, wie aus Selbstmord berichtet wird, beschlossen, ein Denkmal für Nubas Nishariot zu errichten. Man erwarte, man beachtliche damit nur, zu setzen, wie sich die Natterierung über alle Himmelsrichtungen ausbreitet. — Uns scheint, daß die Natterierung damit nur ihren Fortschritt erreicht.

Fahrplanänderung. Der Fahrplan: Ach bitte, Zug Nr. 4 nach Osten? Fahrplanveränderung: 24 Stunden Verspätung. Sie haben mir eine Karte mit dem Stempel beauftragt: „Gilt nur für diesen Zug und für diesen Zug.“ Gilt die Karte hier für diesen Zug? „Ja.“ Aber gilt sie heute und morgen? „Ja, ich vermute.“ Gut. Der Zug Nr. 4, der morgen hier ankommt, ist das der heutige Zug? Natürlich. Wenn ich also bis morgen warte, so fahre ich heute? Sie fahren mit dem heutigen Zug. Nun, warum kann ich dann nicht den morgigen Zug nehmen und heute fahren?

Die wandernde Seele.

Roman von Werner Schöff.

(11) (Nachdruck verboten.)

Vielleicht zeigte sich hierin die seltsame, fast weltfremde Erziehung im Hause des Sattlers. Mit acht Jahren verlor Steffi die Mutter. Und die alte Vori, die dem Haushalt vorstand, war nicht geeignet, ein junges Menschenherz mit Rücksicht für die Mittelwelt zu erfüllen. So mußte sich das kleine Mädchen seine eigenen Gefühle bilden und hielt sich an den Vater, der ihm allein bewundernswert schien. Es entfiel daraus jener Zustand, in dem der Professor seine Schülerin antat.

Mit dem Augenblick, da die zarte Keugung für den jungen Gelehrten in der Brust Steffis entstand, änderten sich ihre Ansichten. Aber eine echte Tochter Josef Schenerers blieb sie darin, daß sie einen starken Willen in sich fühlte. Obwohl die Größe ihrer Liebe sie bewog, sich einem Menschen unterzuordnen. Dem geliebtesten, den sie auf Erden besah.

Gerade deshalb kam jetzt ihr Gefühl mit voller Gewalt zum Ausbruch. Sie hatte den Vater, der sie zwingen wollte, auf Hans Hartmeyer zu verzichten. Sie hatte die ganze Welt, die ihr nicht das Recht gab, selbst zu entscheiden.

Vortausen. . . einfach aus dem Hause gehen! So rief es zuerst in ihr. Und nur mühsam konnte sich die Stimme der Vernunft Gehör schaffen. Denn ihre Tränen stoffen reicher, als sie an die Folgen eines solchen Entschlusses dachte. Der Vater würde sie zurückholen lassen und dann war alles verloren.

„Ich muß ihm schreiben“, sagte sich Steffi endlich, „ich muß mit ihm in Verbindung bleiben,

damit er weiß, daß ich ihn liebe und nicht auf ihn verzichten will!“

Sie eilte in ihr Zimmer. Und unter heißen Tränen vertraute sie ihre Gefühle dem Papier an. Nichts verschwie sie. Selbst den Abscheu vor dem Vater verriet sie dem Professor. Er sollte wissen, wie sie dachte und was sie empfand.

Es war gegen acht Uhr, als das Mädchen den Brief vollendet und geschloffen hatte. Am nächsten Morgen wollte sie ihn aufgeben. Das Stubenmädchen kam, um das gnädige Fräulein zum Essen zu rufen. Der Herr sei schon gekommen und warte.

„Ich fühle mich krank, Marie“, sagte das Puppel, „der Vater soll ohne mich essen.“

Josef Schenerer wußte, daß man ihm damit den Fehdehandschuh zuwarf. Er glaubte klug daran zu tun, ihn nicht aufzugeben. Schickte einfach die alte Vori zu der jungen Dame und ließ ihr sagen, daß sie bald wieder gesund werden möge.

Wenn er aber glaubte, daß bald Friede im Hause eintreten würde, so hatte er sich in seinem Mädel arg getäuscht. Denn von diesem Tage an gehörte Steffi nicht mehr zu ihm. Sie tat wenigstens alles, um es ihm zu zeigen. Sie entzog sich fast vollkommen seiner Gesellschaft, trieb, was ihr beliebte, und bemies damit, wie erust ihr das Zerwürfnis mit dem Vater war.

„Wann i nur mei Ruh hab“, tröstete sich der Sattler, „das Mädel wird schon bald a Einsehen haben.“

Inzwischen aber hielt er es für geboten, eine Verbindung Steffis mit dem Professor zu hinterreiben. So kam es, daß das Mädel auf seinen leidenschaftlichen Brief an den Geliebten keine Antwort erhielt. Du lieber Gott . . . die Post

lam eben zuerst in die Hände des Alten. Daß dabei einmal ein Brief verloren ging, war immerhin möglich.

Schenerer handelte wie einer, der die Menschen nicht kannte, am wenigsten aber die ihm zunächst lebenden. Er glück einem Manne, der einen aufgetrennten See überschreiten will, in der Mitte merkt, daß die Eisdecke ihn nicht mehr zu tragen vermag und glaubt, sich retten zu können, wenn er auf einem Bein stehen bleibt, anstatt auf beiden. Erst ein tiefer, klaffender Riß in der Eisdecke sollte ihn warnen.

Er selbst gab den Anlaß.

„Tranz“, sagte er im Kaffeehaus zu Zeinert, mit dem er immer intimer wurde, „morgen bist du mein Gast zum Nachtmahl. Vielleicht kannst du das Mädel aufwecken. Bist doch a fester Kerl, dem so etwas gelingen muß.“

Und daheim gab er der alten Vori den Auftrag, dem Fräulein auszurufen, daß es unbedingt zum Abendessen erscheinen müsse. Er habe den Herrn Zeinert eingeladen und wolle sich nicht vor seinem Freunde seiner Tochter schämen müssen.

Die gute Vori sekte an den Worten ihres Herrn so mandes Spitze und Verlesende ab. Aber was herauskam, war doch genug. Genug für das Mädel, das ohnehin empfindlich wurde, weil die erwartete Nachricht von Hans Hartmeyer nach vier Tagen noch nicht eingetroffen war.

Und von neuem loderte die Flamme der Leidenschaft in Steffi empor. Sie vereinigte sich mit der großen Sehnsucht nach Hans, die in ihrer Seele in diesen Tagen wie ein heiliges Feuer fortgebrannt hatte. Ihr Entschluß war gefestigt und der Vater sollte sie nicht daheim finden, wenn er mit Zeinert am Abend erschien.

„Wo hin gehst denn, Puppel?“ fragte die Vori, als sie Steffi zum Ausgehen fertig vor dem Spiegel stehen sah, „in einer halben Stunde kann der Vater kommen.“

„Dann bin ich wieder da. Ich gehe nur auf die Post.“

„So eil dich, Herzl. Es ist bald sieben Uhr und das Amt wird gesperrt werden.“

„Schon gut, Vori. Ich komme noch zurecht. Servus, Vori!“

Sie schlang ihre Arme um das graue Kopferl der Alten und küßte sie auf die Stirn. Dann ging sie so schnell, daß sich die Vori noch nicht einmal von dem ungewohnt zärtlichen Abschied erholt hatte, als die Tür auch schon hinter dem Fräulein ins Schloß gefallen war.

Von diesem Augenblicke an gab es für Steffi kein Bögem mehr. Sie hatte genug überlegt und gegrübelt. Jetzt war der Anfang gekommen. Was folgte, war unermesslich.

Dort drüben befand sich die Haltestelle der Elektrischen, die in die Stadt rollte. Grad leuchtete aus dem Dämmerlichte des Abends das feurige Auge des Wagens, der von Hütteldorf herangebraut kam. Als er bremsete und hielt, war Steffi zur Stelle und sprang auf.

Der Wagen war fast leer. Jetzt fuhren die meisten Menschen hinaus ins Freie, anstatt nach dem Zentrum. In einer Ecke saßen zwei Offiziere, ihnen schiel gegenüber ein alter Herr, der eine Zeitung vor das Gesicht hielt und die Blide nicht von den gedruckten Worten wandte. Dann noch eine junge und eine alte Dame, die miteinander leise sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

Junger Herr sucht best. möbl. Zimmer auf sofort. Nähe der Post bevorzugt. Angebote unter Nr. 2923 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

30 000-35 000 M. sind auf 1. oder 2. Hypothek auszuliehen. Angebote unter Nr. 2977 ins Tagblattbüro erbet.

Geld

III. Hypothek bei höchster Beteiligung u. billigem Zins auszuliehen. August Schmitt Bankkommissions- u. Hypothekengeschäft Karlsruhe, Hirschstr. 13. Telefon 2117.

Stiftungsgelder,

etwa 20 000-25 000 M. sind auf 1. Hypothek auf ein in hiesiger Stadt gelegenes Grundstück zum Ankauf von 4% (einsch. oder später auszuliehen. Näb. am 10 u. 12 Uhr vorm. Stenographen Allee 16, 2. Stad. Zimmer 12.

Wohlfühler

leibt mir für eine unglückliche Familie 500 M. gegen Sicherheit?

J. Grob,

Geschäftsführer der Verwaltungsgesellschaft für Kranken- u. Pflegeanstalten, Poststraße 7.

Offene Stellen

Gesucht tüchtige **Belznäherin.** Adolf Lindenlaub, Kailerstraße 191.

Fräulein

mit guter Schulbildung findet Anfangsstellung auf kaufm. Büro. Off. Ang. unter Nr. 2961 ins Tagblattbüro erbet.

Tüchtiges Mädchen,

welches in allen Arbeiten für einfache Haushaltung erfahren ist, für sofort gesucht. Frau Braun, Reichenstr. 20, I. Et.

Mädchen

das die Hausarbeiten erlernen möchte, auf 1. od. 15. August. Madirstraße 37, 2. Et. Gesucht wird sofort ein ehrliches Mädchen für alles u. Hausarbeit. Näher. Faberstraße 40, 3. Stad.

Mädchen

für mittleren Haushalt am 1. August oder später gesucht. Frau, Amalienstr. 88, III.

Brau. faub. Mädchen

zu zwei Damen gesucht. Reichenstr. 20, I. Et.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit in H. Familie bei aut. Lohn gesucht. Frau, 24, 2. Stad.

Lehrmädchen

und Arbeiterin für Schneiderei sofort bei. Frau, 24, 2. Stad.

Sauberes Mädchen

oder Frau für täglich morg. 3 Stund. Hausarbeit am 1. August gesucht. Bäckerstr. 17, II.

Männlich

Sich regen Privat Segen. Tücht. Herren (ev. Damen) können sich durch Heirat eine Lebensversicherung hohen, realen Wertes verschaffen. Erfordert Kapital ca. 400 bis 500 M. Näb. entsprechende Interessenten wollen sich melden an: Dr. Widmer & Cie., Reichenstr. 1, 2. Stad. Gestalt 2. Hünere.

Monteure.

Fabrik Rosenthal, Elektrische, Install.-Gesellschaft, Tel. 3872. Sauterstraße 16. Im Nebenamt wird

Heizer

für Niederdruck-Dampfheizung gesucht. Es sollen sich verheiratete Heizer, Mechaniker, Schloßer und Schlichter unter Angabe ihrer Ansprüche, Zahl d. Familienmitglieder und bisherigem Wohnort Name unter Nr. 2721 ins Tagblattbüro melden.

Zeige den Eingang neuer, vornehmer **Damenhut-Modelle** für die Herbst- und Wintermode an. **Rudolf Dickten** Stroh- und Filzhutfabrik. Karlsruhe i. B., Westendstr. 29 b, am Mühlburgerort. Spezialität: Neu und Umformen aller Arten Damen- und Herrenhüten in kurzfristiger Lieferzeit. Fernsprecher 3829.

Druckarbeiten jeder Art, auch solche größeren Umfangs, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bieten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen. **C. S. Müllersche** Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe, Ritterstraße 1, 297 Fernsprecher 297.

Für Baden und die Pfalz verleiht leistungsfähiges Wert in Heizungs-, Lüftungs- und Wäscherei-Anlagen die Vertretung an gut eingeführtes Ingenieurbüro. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter A. E. 1942 an **Adolf Hoffe, Erlurt.**

Offene Lehrstellen für hier: ohne Kost und Wohnung. **Städt. Arbeitsamt** Säckelgasse 100 Abteilung für Schreibende Zimmer 2.

Provisions-Reisende die Kolonialwaren, Drogerien- und Friseur-Geschäfte besuchen, für leicht verkäufliche Artikel gesucht, bei hoher Provision. Off. Angebote unter F. K. 4787 an **Adolf Hoffe, Karlsruhe i. B.**

Hoher Verdienst! Sanierer, ehemalige Briefträgerinnen, Kriegswunden erhalten lohnenden Verdienst, durch Verkauf neuer Artikel, die überall gefast werden. Off. Angebote unter F. K. 4786 an **Adolf Hoffe, Karlsruhe i. B.**

Stellen-Gesuche für ein 15jähriges Mädchen vom Lande wird auf 30. Juli eine Stelle gesucht. Angebote unter Nr. 2968 i. Tagblattbüro erbeten.

Dame Frauenstellung als **Privatsek. oder Korresp.** Angebote unter Nr. 2970 ins Tagblattbüro erbeten.

Bauleiter des Hochbauwesens in allen Bauarbeiten bewandert, übernimmt die Generalvertretung **famil. Baumaterialien** (Stein, Ziegel, Eisen, Zement, Baumaterialien und sonstiger Bauartikel). Angebote über Verdienst unter Nr. 2972 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren goldenes Damen-Uhren-Armband mit Name und Datum 17. 6. 18 ges. von Gärtenstr. 11 - Abtalbahn - Erlangerstraße - Feuerwartweg - neue Bahnhofstraße zum Bahnhof, am Freitag abend 9-10 Uhr. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei **Dr. Rosenthal, Ruppurt, Auerstraße 18.**

Stärkmäße wird innerhalb einer Woche in sauberer Ausführung fertiggestellt. Auf Wunsch abgeholt. **Fran Giele, Sackelstr. 15, 3. St. Verloren-Gehunden**

Verloren-Gehunden Tulla-D. Albr. 4ed. Normal, verloren. Im Rada. von. Bel. Waldhornstr. 30, II. erbeten.

Verloren K. Rechner und Stenotyp, mit samtl. Kontorarb. veriraat, langj. Erfahrung, verliert franzois. gute englische Kenntn., sucht Ber-

Günstiges Angebot für die Sommer-Ferien

Knabenanzug	für das Alter von 3-5 J.	18.50	22.50
Knabenanzug	la Dual, Knabenform für das Alter von 3-6 Jahren	28.00	
Knabenanzug	la Dual, Sportform für das Alter von 3-5 Jahren	33.75	
Knabenanzug	la Dual, Sportform für das Alter von 6-9 Jahren	39.50	
Mädchenkleid	blauweiß gestreift, rot einfarbig	35.00	
Kinderkleidchen	rosa, beige, hellbl. reizende Madar.	25.00	27.00
Ruffenkittel	la gran Feinen	Gr. 45-50	11.75
Spielanzüge	für das Alter v. 1-4 Jahren	23.50	
Knabenhosen	in großer Auswahl	- Sehr preiswert.	

Kinder-Socken mit Voll- oder Hor-Rand, alle Größen, schwarz, leder und bunt.
Kinder-Strümpfe gute Baumwoll-Qualitäten, in allen Größen.

Kinderstiefel u. Sandalen in großer Auswahl
Knabenschürzen marineblau . . . Stück 1.50 1.25
Mädchenschürzen weiß u. in reicher Auswahl.
Sweateranzüge (Sweater m. Hose) in schönen Farben 37.50 bis 55.00 je nach Größe von
Sweater Baumwolle, je nach Größe 7.50 bis 12.50
Sweater wollgemischt, je nach Größe 10.75 bis 14.50

Knabenhosen mit Lederpatten . . . Paar 35 und 45 Pfg.
Kinder-Rucksäcke + Schillertragen.

Geschw. Knopf.

Möbel Wohnungs-Einrichtungen in großer Auswahl und verschiedenen modernen Ausführungen. **Gebr. B'AR** Karlsruhe, Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraße. In Einzelmöbel wahreiches Lager in allen Sorten und Stilarten. **Freie Lieferung auch nach auswärt.** **Kostenlose Aufbewahrung** **Wahlgehendste Garantie** **Beste Bedienung**

Kaufgesuche Harmonium für einige Zeit gegen monatl. Vergütung zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 2913 ins Tagblattbüro erbeten.

Registrier Kasse Eine klein gebrauchte für Restauration wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2913 ins Tagblattbüro erbeten.

Laden-Einrichtung gebraucht, für ein Speisereichthät geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2952 ins Tagblattbüro erbeten.

Altertümer-Antauf jealider Art, ferner Gold, Silber und Edelsteine, sowie moderne Kunstgegenstände und Teppiche. **Arnold Fischl** Kaiserstraße 140 Telefon 3166.

Verloren goldenes Damen-Uhren-Armband mit Name und Datum 17. 6. 18 ges. von Gärtenstr. 11 - Abtalbahn - Erlangerstraße - Feuerwartweg - neue Bahnhofstraße zum Bahnhof, am Freitag abend 9-10 Uhr. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei **Dr. Rosenthal, Ruppurt, Auerstraße 18.**

Altertümer: Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren, Gläser, Stickereien, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht fortwährend zu kaufen **Antiquar Sasse, Kaiserstr. 233** Telefon 1154.

Haus wenn möglich mit **Amalienstr. 15**, Zier- u. Karol- u. Leopoldstr. bei hoch. Anablung, evtl. bar, zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 2947 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer einricht. möbl. in dunkler Farbe, zu kaufen bei Preisangeboten unter Nr. 2974 ins Tagblattbüro erbeten.

Schrank, Bett, Sofa zu kaufen gesucht. Marienstr. 79.

Dame sucht alt. Klavier f. Annab. bill. zu kaufen. Off. Angeb. u. Nr. 2941 ins Tagblattbüro erbeten.

Altes Gold u. Silber Brillanten, Perlen u. Juwelen kauft zu höchsten Preisen **Hofjuwelier Bertsch, Kaiserstr. 165.**

Kauf - Gesuch. Ein Pianino od. gutes Tafelflavier u. ein gute Rundtische zu kauf. ael. **Kubold Wagner, Poststr. 11.**

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Moderner Kachel-Kilofen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Größe u. Farbe erbeten an **Edm. Escherich, Waldstraße 40b.**

Hobelbank kleiner, gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Frank, Solitenr. 12, Telefon 4172.**

Sportwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. **Garner, Rirfel 1, Herren- u. Damenrad, a. ohne G. zu kauf. ael. **Erion, Wielandstr. 20.****

Ein Zimmerteppich, 3,00x3,00 m, neu oder abet. wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisford. an **Erion, Wielandstr. 20, 2. Stad.**

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Nachstuhl, gebraucht, für Kranken zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2912 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Sägen je etwa 100-120 Ztr. halt. in gut. Zust. a. H. gef. Angeb. m. Preisang. unter Nr. 2948 ins Tagblattbüro erbeten.

An- u. Verkauf gebrauchter Fäße aller Art. **H. Reiner, Sad-großhandlung, Säusenstr. 59, Telefon 3628.**

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

Wohlfühler u. Matrasen, gute u. schlechte, Hochhaar u. Wolfermaterialien, Stoffe aller Art kauft Tages, Preisbaum, Kubold-Wagnerstr. 11. Telefon 3887.

